Abend- Zeitung.

186.

Sonnabend, am 4. August 1827.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Der Abendstern.

Ode.

Alle Freud' und Trauer, o du holdselig
Wesen, so voll züchtigen Lichtes und süßer,
Keuscher Klarheit, wohnet in dir, im sanften
Sterne der Liebe!

Schön warst du, wenn einsam der Dichter oftmals
Seines Baches Erlen entlang im Thale,
Ach mit düstrem Sinnen und namenloser
Sehnsucht, gewandelt.

Schön warst du, als endlich dieß Herz gestillt war,
Als ein Auge, schwarz, wie des Himmels stille,
Tiefe Nacht, aufblickte mit mir zum heil'gen
Sterne der Liebe.

Schön warst du, als träumend mit großen Menschen,
Großen Freunden, schwärmend in Vorgefühlen
Künftigen Ruhmes, das Auge voll Gluth in deinem
Strahle sich kühlte.

Schön warst du, als endlich mein Schicksal nahte!
Da ich mehr verlor, als ein Mensch gewinnen
Kann, kehrt oft wehmüthig zurück im stillen
Sterne die Liebe.

Doch am schönsten dünkst du mir wohl vor allem,
Wenn ich oft im Schmerz und der Trauer meiner
Einsamkeit, in Schutt und in Säulentempel
Heimathlich wandle;

Und zumal dein freundliches Licht im ew'gen
Colosseum schauen, wie eine Seele
Ihrem Grab am Tag des Gerichts entstrahlt,
Stern du der Liebe!

W. Waiblinger.

Die Pappenheimer

[Fortsetzung.]

Kaum grauete der Tag, als Pappenheim, welchem der Brand des Amthauses gemeldet worden war, satteln ließ und dorthin eilte. — Hohendorf, den er schon gestern zur Recognoscirung nach der Elbe abgesendet hatte, war noch nicht zurück, La Croix mußte ihm deshalb folgen.

Habt Ihr das Feuer in der Nacht gesehen? fragte er diesen.

Man hat mir nichts gemeldet; — antwortete La Croix — ich schlafe sehr ruhig nnd habe nichts bemerkt.

Das Amthaus soll ein Raub der Flammen geworden seyn!

So sagt man.

Und habt Ihr weiter keine Nachricht, ob alles verloren, oder etwas gerettet wurde?

Keine! erwiederte La Croix.

Ihr seyd heute sehr kurz in Euern Antworten, Hauptmann! — fuhr Pappenheim unwillig auf — Eure Rede ist so abgebrochen als Euer Blick unstät. Was ist Euch?

Soll ich gleichgültig bei dem Schicksale der Armen seyn, die vielleicht heute Nacht ihre letzte Habe verloren? — sagte la Croix mit Theilnahme — Soll ich nicht über das Schicksal Hedwigs jammern, die Hohendorfs, meines Freundes, Verlobte ist, nicht Anna beklagen, die nun nichts mehr zu verlieren hat?

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id399196951-18270804/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gnädiger Herr! — fuhr er fort, sich mehr noch Pappenheim nähernd, der bei La Croix's langer Rede seines Pferdes Zügel angehalten und ihn forschend angeblickt hatte — unterstützt die Armen, Euer Säkkel steht ja Jedem offen; Anna verdient es um Euch, Hedwig um Hohendorfs willen. Ich weiß es, Anna liebt Euch noch innig, warum das arme Mädchen verstoßen, warum ihr Eure Neigung entziehen? — Nehmt sie wieder auf an Euer Herz, und Ihr werdet die Hülflosen beglücken!

La Croix, — sagte Pappenheim und hielt sein Pferd an, die Diener blieben in bescheidener Entfernung zurück, — Ihr liebt Anna?

Ich liebte sie, ja! doch mit Euch um den Preis zu ringen, wagte ich nicht, ich unterdrückte meine Empfindung, ich gebot meiner Liebe zu schweigen.

Und wenn ich nun die Eltern- die Heimathlose in Eure Arme führte? fragte Pappenheim zweideutig.

Gnädiger Herr, — unterbrach ihn La Croix mit einem bittern Lächeln — ich weiß nicht, ob ich verdiene, die Ueberbleibsel Eurer Tafel zu genießen, die Ihr nur den braven Soldaten zu überlassen pflegt? — Für mich ist Anna verloren; ich entsage ihr, ich muß ihr entsagen, wenn auch mit blutendem Herzen!

Pappenheim lächelte, gab, ohne etwas zu erwiedern, seinem Rosse die Sporen und sprengte nach Olvenstädt zu. Schon von weitem sah er die rauchenden Trümmer, es that ihm weh, diese Familie von neuem vom Unglücke verfolgt zu sehen. Das kann ich ersetzen, — sagte er bewegt — könnte ich nur alles wieder gut machen, wie dieses!

Sie ritten in Olvenstädt ein und fanden das Amthaus ganz niedergebrannt, selbst die Mauern von der Explosion zusammengestürzt. Alles war hier wie ausgestorben, nur einige Landbewohner sahen sie traurig zwischen den qualmenden Trümmern schleichen, und als ob sie es dem Kriegsvolke in Magdeburg abgelernt hätten, nach dem, was das Feuer verschonte, suchen. Pappenheim erfuhr hier, wo die Familie des Amtmannes Wanfried sich aufhalte; er eilte mit La Croix nach der ärmlichen Hütte, die sie aufgenommen hatte.

Dort fand er die Alten mit der weinenden Kunigunde auf einem Steine vor der Thüre sitzen. Pappenheim grüßte, und die sonst so demüthige Jungfrau erwiederte kaum den Gruß, so sehr hatte das Unglück sie erschüttert. Wo sind die Andern? — fragte der General.

In dem Stübchen, antwortete die Mutter.

Pappenheim trat ein, La Croix folgte ihm mit höhnischem Lächeln. Auf einem armseligen Lager fanden sie Anna, zu ihren Füßen saß Hedwig, die, als Pappenheim sich dem Lager nahete, erschrack, aber noch mehr, da sie La Croix erblickte, der erstaunt die schlummernde Anna anstarrte.

Ist Anna krank? fragte Pappenheim.

Der Schreck des gestrigen Abends hat ihr ein heftiges Fieber zugezogen, — erwiederte Hedwig, nach der Schwester blickend, welche in diesem Augenblicke zu lächeln schien, eine leise, abwehrende Bewegung mit der Hand machte und dann, die Augen aufschlagend, freundlich auf Pappenheim sah.

Wie ist Euch, Anna? fragte er theilnehmend.

Wohl, recht wohl! — sagte sie, ihm die Hand reichend, die er ergriff und sanft drückte — Ich habe einen sonderbaren Traum gehabt, — fuhr sie, aber mit so leiser Stimme fort, daß man die Worte kaum vernehmen konnte. — Mir war es, als stehe Pappenheim neben mir, freundlich, herzlich, liebend, wie ich ihn so oft, doch nur in meinen wachen Träumen, gesehen habe. Er drückte mich an sein Herz, ich war glücklich. Da tönte die Glocke vom Thurme, ich schrack auf — sie rief mich zum Altare, oder zum Grabe, und ein Mann, in einen Mantel gehüllt, trat ein, mich abzuholen. In seiner Linken hielt er eine brennende Fackel, in seiner Rechten — da steht er! — rief sie leise, krampfhaft Pappenheim mit der einen Hand haltend, während die andere auf La Croix zeigte — schickt ihn fort, — bat sie — sonst steht die Hütte in Flammen.

Reitet schnell nach Wolmirstädt! — befahl Pappenheim La Croix — Mein Arzt soll kommen; eilt und erwartet mich dort!

Als La Croix sich entfernt hatte, seufzte Anna tief auf. Gelobt sey Gott, daß er fern ist! — sagte sie, und Pappenheims Hand immer noch fester haltend, wendete sie sich nach der Seite, schloß die Augen und schlummerte nach einer Weile ein. — Ihr Schlaf war nicht sanft, unruhig hob sich die Brust, oft schlug sie das Auge auf, sah starr um sich her, schien aber niemand zu kennen. — Pappenheim zog leise seine Hand aus der ihrigen, und als er mit innigem Mitleiden und Theilnahme die Schlummernde betrachtete, umwölkte sich seine Stirn, sein Auge wurde düster. Ich habe nicht gut an der Unglücklichen gehandelt, — sagte er vor sich hin — sie jammert mich! Hedwig! — fuhr er dann auf — Ihr müßt von hier; sobald es der Zustand Anna's erlaubt,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id399196951-18270804/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

müßt Ihr nach Halberstadt, hier habt Ihr kein Obdach mehr und keinen Schutz. Hohendorf soll Euch dorthin geleiten.

Wo ist er? fragte Hedwig schüchtern.

In Geschäften abwesend, doch heute kehrt er zurück, heute sollt Ihr ihn sehen. Erwacht Anna, so grüßt sie von mir, sagt ihr, daß ich innigen Antheil an ihr nehme, wie sehr ihr Schicksal auf das meinige wirkt, sagt ihr, Hedwig, wenn es zu ihrem Troste ist, daß ich gern gut machte, stände es in meiner Macht — daß sie mir die liebste ist ihres Geschlechtes!

Darf der Arzt auch die bei dem Brande Verunglückten besuchen? fragte Hedwig, das Gespräch ablenkend.

Sind viele verunglückt? — unterbrach sie Pappenheim.

Viele sind durch das Sprengen des Thurmes beschädigt worden; — erwiederte Hedwig — in jenem Hause dort liegen mehrere schwer Verwundete, und wir haben nichts, womit wir sie unterstützen, erquikken könnten.

Ich werde für sie sorgen, — sagte Pappenheim, über das Sprengen des Thurmes nachdenkend geworden — Lohne es Euch Gott! — rief das Mädchen Der Herr lege das Mitleiden auf die Schaale seiner Barmherzigkeit!

Lebt wohl! — sagte Pappenheim, von dem frommen Blicke des Mädchens erschüttert — Lebet wohl, Hedwig! grüßt Anna, wenn sie erwacht; mich ruft die Pflicht von hier! — Und als er eben die Hütte verlassen wollte, kehrte er noch einmal zurück, trat vor Anna hin und blickte sinnend auf die schlummernde. Gott erhalte ihr das Leben! — rief er — damit ich gut machen kann, so viel ich vermag! — Er beugte sich zu ihr nieder, drückte einen leisen Kuß auf ihre zuckenden Lippen und entfernte sich schnell, der alte Trausdorf folgte ihm.

Ehe er sein Roß bestieg, trat er in das ihm von Hedwig bezeichnete Haus. Hier ließ er unter mehrere verwundete Landleute Geld austheilen, und als er schon im Begriffe war, sich zu entfernen, bemerkte er einen Kriegsknecht in einem Winkel der ärmlichen Stube, der sich dort vor ihm zu verbergen schien. — Es war ein Pikenirer von des Savelli's Regimente, ein Italiäner. Pappenheim redete ihn in seiner Landessprache an und schien ihn genau zu befragen. Es mußte Unangenehmes seyn, das ihm der Verwundete berichtete, denn des Generals Augen funkelten, die beiden Schwerter auf seiner Stirn wurden sichtbar, seine Hand faßte zornig nach dem Schwerte, er rief einen Offizier, der mit der Begleitung draußen hielt, befahl ihm, den Verwundeten sogleich nach Wolmirstädt bringen zu lassen, warf sich auf sein Roß und sprengte davon.

[Die Fortsetzung folgt.]

Aphorismen.

Sprachen und Geschichten sind oberflächliche Mittel zur Bildung des Menschen. Nur als Anfänge im Ueben der Geister und als Mittel zur Gestaltung des Geistigen können sie gelten; aber es wird durch sie weder hervorgebracht, noch lebendig gemacht ein Geist, der durch Wissen und Schaffen im Geist- und Kraftreich zur Vollendung hingeführt werden muß.

Sprachen sind, wie Exercierkünste in einer geistigen Armee, um Commando üben und verstehen zu können; aber durch sie allein sind noch keine Siege erfochten worden, als etwa auf grammatischen Wachparaden.

Geschichten liefern Baumassen zur beliebigen Benutzung kunstfertiger Baumeister; aber aus den Steinbrüchen, Holzwerkstätten und Kalkbrüchen der Historiensammler sind nur Handlanger, nicht selbst Baukundige zu erwarten.

Viele Moralisten sollten unsere Physiker und Chemiker zu Mustern nehmen und alles, was sie Andern als heilsam empfehlen wollen, vorher an sich selbst erproben, und zwar durch tüchtige Experimente. Dann würden sie ihre Experimental-Moral mit mehr Erfolg lehren können.

Die Prophezeihungen der Geschichtkundigen aus der Vergangenheit in die Zukunft, sind wie die Rechnungen der Mathematiker mit eingebildeten (unmöglichen) Größen; sie haben nichts mit der Wirklichkeit gemein als die Form. R—.

Das Leben.

Leben, wie wärst du so schön, wenn Jeder das Rechte nur wollte;
Aber der Eine erbau't, ach! und der Andre zerstört.

Jakob Schnerr.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

[Fortsetzung.]

Folgendes Namen- und Titel-Verzeichniß wird Ihnen alle sehr, minder, oder auch gar nicht berühmte Künstler und Künstlerinnen, welche seit zwei Monaten in Berlin kürzere oder längere Zeit verweilt und uns durch ihre Talente erfreuet, entzückt, oder nicht erfreuet und beinahe gar nicht entzückt haben, bemerkbar machen.

Herr Professor A. W. v. Schlegel aus Bonn. — Mad. Angelika Catalani, noch nirgend fixirt, überall adorirt. — Mad. Mariane Sessi. — Dem. Nanette Schechner, königl. baier. Hofsängerin, von München. — Dem. Heinefetter, vom Hoftheater zu Kassel. — Dem. Müller, k. k. Hofschauspielerin, von Wien. — Dem. Fourcisy, wie bewußt, erste Tänzerin der königl. Akademie der Musik ꝛc. — Herr Briol, wie bewußt, erster komischer Tänzer am k. k. Theater an der Wien ꝛc. — Herr Samengo, erster Tänzer des k. k. Theaters zu Wien und Neapel. — Herr Stuhlmüller, erster Tänzer am Theater zu Wien und vom Hoftheater zu Stuttgart. — Herr Wurm, zuweilen Komiker, von — unbewußt. — Herr La Roche, Schauspieler vom großherzogl. Hoftheater zu Weimar. — Herr Benincasa, königl. sächs. Hof- und Kammersänger. — Herr Sieber, Sänger vom Hoftheater zu Kassel. — Herr Hammermeister, Sänger vom herzogl. Hoftheater zu Braunschweig. — Herr Hillebrand, Sänger vom Hoftheater zu Hannover. — Herr Köckert, vom Stadttheater zu Leipzig. — Herr Devrient, königl. sächs. Hofschauspieler. — Herr Fehringer, Schauspieler vom National-Theater zu Frankfurt am Main. — Herr Paulmann, Schauspieler vom Stadttheater zu Köln. — Herr Kloß, vom königl. ständischen Theater zu Brünn. — Die Herren Adalbert Herz, Ignaz Huber, und Alexander Wotke, Sänger aus Wien, letzterer auch sehr geübter Bauchredner. — Herr Schütz, Mechanikus aus Potsdam, Direktor und Ober-Regisseur einer Gesellschaft Marionetten. — Herr Iwanowitz von Mekold, mechanisch-physikalisch-chemischer Künstler aus St. Petersburg. — Frau von Mekold, dessen Gattin, welche in einer tragisch-bewundernswerthen Scene dem Schusse zehn scharfgeladener Gewehre Widerstand leistet. — Herr Lang, Seefahrer aus Stuttgart, welcher mit dem Linienschiff Herkules von 74 Kanonen, vor dem Brandenburger Thore geankert und die griechische Flagge aufgezogen hat, wodurch wir berechtiget werden, zu hoffen, daß von Griechenland doch etwas übrig bleibt. — Und endlich . . . Fido-savant (ohne Herr), ein gelehrter Hund aus Piemont, wo es den Hunden leichter wird, gelehrt zu werden als den Menschen, da kein Vater, der nicht 1500 Franks Einkünfte hat, seine Kinder zur Schule schicken darf, für die Hunde aber kein solches Gesetz besteht. Die Talente und wissenschaftliche Bildung dieses Hundes sind schon von allen öffentlichen Blättern gerühmt worden, und haben zu manchem gelungenen und mißlungenen Witze Gelegenheit gegeben; auch ich würde versuchen, über selben etwas Witziges zu sagen, wenn mich nicht die neuesten Beispiele neuerdings belehrt hätten, daß es um die Gelegenheit-Dichtungen eine mißliche Sache ist. —

Aus vorstehendem Verzeichniß ergibt sich somit, daß die kunstliebende Königstadt in einem Zeitraume von zwei Monaten nicht weniger als 1 Professor, 4 erste Sängerinnen, 1 erste Schauspielerin, 1 erste Tänzerin, 3 erste Tänzer, 1 Hof- und Kammersänger, 4 Sänger von Hofbühnen, 1 Schauspieler einer Hofbühne, 4 Schauspieler von ständischen, städtischen und National-Bühnen, 1 Schauspieler von unbewußten Herkommen, 3 Sänger aus Wien, worunter ein Bauchredner, 1 Marionetten-Direktor, 1 mechanisch-physikalisch-chemischer Künstler, 1 Dame, welche Widerstand leistet, und 1 Seefahrer aus Stuttgart, zusammen 28 große und kleine Künstler, ferner einen weißen Pudel aus Piemont, in ihren Mauern freundlich aufgenommen und beherbergt hat. Es trifft sich glücklich, daß bei Abschluß dieser Berechnung Herr Mayerhofer nicht mehr in Berlin ist, indem ich dann nicht wohl wüßte, ob ich 29 oder 1 zu schreiben hätte.

Daß so viele ausgezeichnete Talente uns auch ausgezeichnete Genüsse gewährten, bedarf keiner Versicherung, doch ist der Wunsch, daß die fünf Hauptpersonen, Schechner, Müller, Heinefetter, Sessi, Catalani, nicht gerade zu gleicher Zeit eingetroffen wären, aus verschiedenen Rücksichten, nicht ganz zu unterdrücken. Durch zwei Monate, Sommer-Monate, beinahe täglich das Theater, und nebenbei auch eine bedeutende Quantität Concerte besuchen zu müssen, gehört nicht zu den leichtesten Aufgaben, und besuchen mußte man Concerte und Theater, wenn man sich nicht der Gefahr aussetzen wollte, durch verneinende Beantwortung der Fragen: „Haben Sie die Schechner als Emmeline, die Müller als Olga, die Schechner als Julia, die Müller als Johanna, die Heinefetter als Sextus, die Catalani im Fanatico per la musica gehört, haben Sie Mademoiselle Fourcisy schweben, die Herren Briol, Samengo und Stuhlmüller tanzen, hopsen, hüpfen, springen und drehen gesehen?“ für einen Vandalen, ohne Kunstliebe und Kunstsinn, für ein beklagenswerthes Subject gehalten und durch die Ausrufungen: „Wie, was, die Müller nicht gesehen, die Einzige? die Schechner nicht gehört, die Unübertreffliche? *) Lieber Gott! solche Genüsse, die Ihnen in dieser Welt nicht wieder vorkommen dürften, können Sie mit kaltem Blute vorübergehen lassen?“ u. s. w. zur Verzweiflung gebracht zu werden. Dergleichen poetischen Ausbrüchen gewisse kühlere und prosaische Einwendungen entgegensetzen, von den zu sehr ernsten Betrachtungen führenden Schlußworten der Theaterzettel, als: „Ein Platz in einer Loge des ersten Ranges kostet 1½ Thlr.“, oder gar: „Ein Platz in einer Loge des ersten Ranges kostet 2⅔ Thlr.“, sprechen, einige Bemerkungen über die Aehnlichkeit der Thaler mit Hilfstruppen im Kriege, welche gewöhnlich gerade dann nicht zu haben sind, wenn man sie am nöthigsten braucht, beifügen zu wollen, wäre nicht nur höchst unanständig, sondern auch ganz zwecklos, indem die poetischen Naturen doch nicht begreifen würden, wie es möglich ist, bei Lesung des süßen, melodischen Namens „Catalani“ Betrachtungen über die erwähnten Schlußworte anzustellen.

[Die Fortsetzung folgt.]

*) Ich ersuche Sie, verehrter Freund, wohl zu bemerken, daß die Ausdrücke: „Einzig, Unübertrefflich“, hier nicht, als aus meinem Munde kommend, zu betrachten sind. Ich kann diese Bemerkung nicht unterlassen, damit man mir nicht den Vorwurf mache, auch einer von jenen zu seyn, welche den Theaterkünstlern durch übertriebene Lobsprüche den Kopf verwirren.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id399196951-18270804/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG